

WF

SUNDAY

2. Juli-Ausgabe **20**

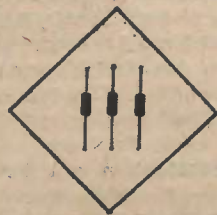
Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernseh elektronik

Das auf der Betriebsmesse der Meister von morgen gezeigte Exponat aus Lichtenberg wurde von 6 Kollegen, darunter 4 Jugendlichen gemeinsam erarbeitet. Das zweite Exponat kam aus Pankow, dort wirkte ein Kollektiv von 12 Kollegen, davon zehn Jugendliche, erfolgreich.



Zu den Vertretern des WF, die am „Tag des Trägerbetriebes“ im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee weilten, gehörten auch Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“ aus der Senderöhrenfertigung. Vieles wollten die Jungen und Mädchen vom Leben unserer Brigaden hören.



Im Monat Juni wurden die Planaufgaben im Werkteil Diode mit 102,2 Prozent erfüllt. Daran ist der Bereich DG mit 102,6 Prozent bei Golddrahtdioden, 103 Prozent bei Ge-Spitzendioden und 101 Prozent bei Si-Z-Dioden beteiligt. Der Bereich DS erreichte 104,5 Prozent, der Bereich DM brachte 100,4 Prozent Erfüllung. Allen Mitarbeitern des Werkteils Dank und Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen.



Um die Einsparung von jährlich 300 Tonnen Wellpappe und rund 600 000 Mark geht es einer Neuerer-Arbeitsgemeinschaft, die sich mit rationaler Bildröhrenverpackung beschäftigt. In den Containern künftig acht Röhren (statt bisher sechs) unterzubringen, ist das Ziel.



Parteiaktiv Köpenick tagte

Mehr als 400 Parteiaktivisten hatte die SED-Kreisleitung Köpenick ins WF-Kulturhaus eingeladen, um mit ihnen über „Die Aufgaben der Kreisparteiorganisation Berlin-Köpenick in Auswertung des VIII. Parteitag“ zu beraten. Das konstruktive Referat hielt Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung (auf dem Foto links im Gespräch mit Genossen Sudoma). Als erstes Fazit der Parteitagsbeschlüsse gelte es jetzt, folgende Fragen zu lösen:

1. Wie organisieren wir an jedem Arbeitsplatz das schöpferische Denken und Handeln zur Nutzung von Zeit, Material und Kosten?
2. Wie schaffen wir eine Atmosphäre des Erkennens der Schwerpunkte, des täglichen Prüfens, wie das Rationalisierungsprogramm verwirklicht wird?
3. Wie sichern wir die Einheit von materieller Produktion und der Gestaltung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen?

In der Diskussion legten 8 Genossinnen und Genossen wichtige Erfahrungen dar.

Erfolgreiches erstes Halbjahr 1971

Die erste Hälfte des Jahres 1971 liegt hinter uns. Groß waren die Aufgaben, vor denen wir standen. Es galt viele Schwierigkeiten und Hemmnisse zu überwinden und bedurfte außerordentlicher Anstrengungen und Sonderleistungen des Werkkollektivs, um die Ziele zu erreichen. Aber der Kampf hat sich gelohnt.

Der Plan der Warenproduktion konnte mit 100,3 Prozent erfüllt werden, das entspricht einem Anteil von 51,8 Prozent zum Jahresplan. Besonderen Anteil hieran haben die Werkteile Diode mit 105 Prozent, Sonderfertigung mit 103,8 Prozent und die Bereiche RG mit 101,1 Prozent, RF mit 108,9 Prozent, RV mit

125,8 Prozent sowie FH mit 106,7 Prozent.

Nicht voll erreicht haben das Halbjahresziel der Werkteil Bildröhre (88,6 Prozent) und der Werkteil Röhren (96,6 Prozent), dessen Bemühungen durch die Untererfüllung des Bereiches Senderöhren negativ beeinflusst wurden. Auch das Direktorat Forschung konnte infolge geringer Erfüllung seitens des Bereiches FR (55,5 Prozent) nur insgesamt 99,3 Prozent erreichen.

Erfreulicherweise konnten wir den Umsatzplan mit 107,1 Prozent übererfüllen. Positiv ist auch die Exportplanerfüllung mit über 100 Prozent. Für die erreichten guten Ergebnisse ist allen Angehörigen unseres Betriebskollektivs, be-

sonders den sozialistischen Kollektiven und Arbeitsgemeinschaften, Dank und Anerkennung zu sagen.

Wir haben gleichzeitig sehr kritisch die Entwicklung und den Stand der Vertragsrückstände einzuschätzen. Sie betragen am 30. Juni 1971 noch 1,75 Millionen Mark. Davon entfallen allein auf den Werkteil Röhren 1,66 Millionen Mark! Nur der Werkteil Diode war per 30. Juni 1971 ohne Vertragsschulden.

Alle Anstrengungen sind jetzt darauf zu richten, schnell und maximal den Abbau der Vertragsrückstände zu realisieren. Setzen wir gemeinsam unsere ganze Kraft dafür ein, zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft der DDR zu sein, uns selbst und der Sache des Sozialismus zum Nutzen!

Georg Pilz, Hauptdispatcher



EIN GROSSER AUGENBLICK.

Zeugnisse und Auszeichnungen gemeinsam durch Klassenleiter und Patenbrigade. Das sozialistische Kollektiv „DSF“ aus BÜ hatte diese bedeutsame Stunde gemeinsam mit dem Elternaktiv der Klasse 6 vorbereitet. Wie sie abließ, und wie es künftig in der „siebenten“ mit der Patenarbeit weitergeht, davon wird Genossin Charlotte Riege im nächsten „Sender“ berichten.

Foto: Peter Schako

Anerkennung und Dank für Leistungen der Kammer der Technik

Anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Kammer der Technik gab der Betriebsdirektor, Kollege Becker, am 1. Juli 1971 einen Empfang für den Vorstand der Betriebssektion, an dem auch die Vertreter der BPO, der BGL, der FDJ sowie die Direktoren für Technik und Produktion teilnahmen.

In einer kurzen Ansprache würdigte der Betriebsdirektor die bei der Durchsetzung der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit in unserem Betrieb vollbrachten Leistungen und erreichten Ergebnisse. Allen Mitgliedern der Betriebssektion der KDT sagte er Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Jetzt ist es erforderlich, die Voraussetzungen für die Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen hohen und komplizierten technisch-wissenschaftlichen, ökonomischen und ideologischen Aufgaben zu schaffen. Dabei kann von den vorliegenden guten Arbeitsergebnissen und wertvollen Erfahrungen ausgegangen werden. In diesem Zusammenhang wies Kollege Becker auf die Notwendigkeit einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Leitung des Betriebes, der BPO, der BGL, der FDJ und der KDT

sowie auf die ständige Abstimmung und Koordinierung der zu lösenden Aufgaben hin.

Abschließend wünschten der Betriebsdirektor und die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen den Mitgliedern der KDT gute Erfolge bei der Lösung der künftigen Aufgaben.

Der Vorsitzende der Betriebssektion der KDT, Kollege Dr. Schiller, dankte dem Betriebsdirektor und den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen für die Glückwünsche anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der KDT. Er konnte berichten, daß die Betriebssektion im Rahmen des Leistungsvergleichs zu Ehren des VIII. Parteitages der SED vom Bezirksvorstand Berlin der KDT mit einem Wimpel ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus sind bereits am Vorabend des Parteitages mehrere Mitglieder der Betriebssektion für die erzielten Leistungen bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts und der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit vom Bezirksvorstand geehrt worden. Kollege Hantke erhielt die bronzene Ehrennadel der KDT verliehen, die Kollegen Conrath, Haase, Heidborn, Hornung, Zetzsche, Heinig, Voß, Hentschel und Waldhausen die

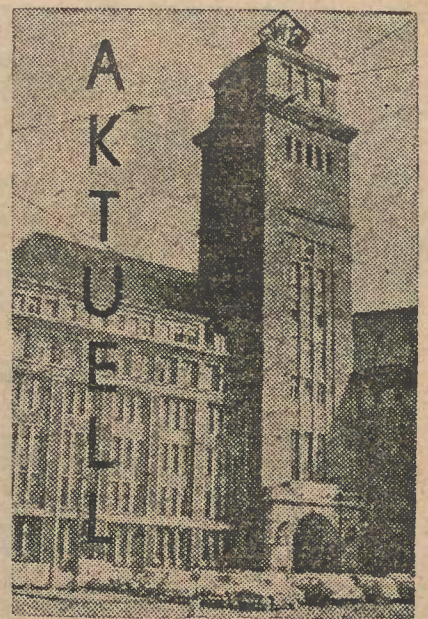
Ehrennadel des Bezirksvorstandes der KDT.

Kollege Dr. Schiller betonte, daß die im Verlaufe des Empfanges erhaltenen wertvollen Anregungen zur Verbesserung der Arbeit der Betriebssektion vom Vorstand ausgewertet werden und besonders die geplante engere Zusammenarbeit zwischen der staatlichen Leitung, den gesellschaftlichen Organisationen und der KDT begrüßt sind. „Die Anerkennung der Leistungen der Betriebssektion der KDT in den verschiedenen Formen wird uns dazu anspornen, unsere Arbeit, im Interesse des Betriebes zur Lösung der vor uns liegenden Aufgaben ständig zu verbessern“, stellte Dr. Schiller abschließend fest.

Im weiteren Verlauf des Empfanges kam es zu einem regen Gedankenaustausch. Dabei standen u. a. die Probleme der Weiterbildung der Hoch- und Fachschulkader einschließlich der praktischen Anwendung der dabei vermittelten Erkenntnisse sowie Fragen nach den Grenzen und Möglichkeiten der Mitarbeit der Betriebssektion der KDT bei der Lösung bestimmter Aufgaben im Mittelpunkt.

Waldhausen

Technischer Berichterstatler



Treffer!

Im Schießwettbewerb, den Reservistenkollektiv und GST gemeinsam veranstalteten, wurden folgende Sieger ermittelt:

Weiblich — 1. Platz — Sieglinde Zahn (DS) mit 38 Ringen, 2. Platz — Margot Alt (BGL) mit 36 Ringen nach Stechen, 3. Platz — Liselotte Motel (BPM) 36 Ringe.

Männlich — 1. Platz — Siegfried Schulz (WOS 3) mit 38 Ringen nach Stechen, 2. Platz — Manfred Porsche (TZ 4) mit 38 Ringen, 3. Platz — Bernd Woithe (FW 4) mit 37 Ringen nach Stechen.

Allen Gewinnern herzliche Glückwünsche!

Übrigens: alle sozialistischen Kollektive und unsere Einzelschützen können sich schon jetzt auf ein weiteres Schießen für Anfang Oktober dieses Jahres vorbereiten.

Frohe Ferien

Bei strahlendem Sonnenschein wurde am 6. Juli 1971 die Feriensaison im zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee eröffnet. Neben den Vertretern unseres Werkes und den Gästen aus der Öffentlichkeit und den gesellschaftlichen Organisationen war eine Pionierdelegation aus Prag anwesend. Eine Pioniergruppe aus der Sowjetunion wird noch erwartet.

Nachzahlung

Der reibungslose Ablauf zur Nachzahlung von Löhnen und Gehältern — bedingt durch Krankheit, Urlaub usw. — macht eine Veränderung der bisherigen Werk-Organisationsvorschrift notwendig. Danach erfolgt die Auszahlung der Löhne und Gehälter, die am Zahltag auf Grund von Abwesenheit nicht durchgeführt werden kann, künftig in der Abteilung ÖR 6 (Hauptkasse) ab 1. Arbeitstag nach dem Zahltag in der Zeit von 13 bis 15 Uhr. Sind Angehörige, Betriebsfremde bevollmächtigt, wird erst ab 2. Arbeitstag nach dem Zahltag ab Kassenöffnung ausgezahlt.

Im Juli viermal

Entgegen unseren früheren mündlichen Informationen erscheint der „WF-Sender“ im Juli nur viermal. Nach der 1. Juli-Ausgabe und der heutigen Betriebszeitung sind als nächste Ausgabetermine der 23. und der 30. Juli 1971 vorgesehen.

Baumaßnahmen für Anschluß an Fernwärmenetz

Im Zusammenhang mit dem für 1971 vorgesehenen Anschluß des WF an die Fernwärmeversorgung der BEWAG sind Einschränkungen und Veränderungen des Fahrzeug- und Personenverkehrs erforderlich. Die durchzuführenden umfangreichen Tiefbauarbeiten im Bereich BEWAG-Übergabebauwerk, Bauteil G, Halle 1, Straße 1, Flaschenhof, Halle 2 sowie Straße 2 bis Bauteil C machen im Interesse der Sicherung eines schnellen Bauablaufes und zur Vermeidung von Unfällen im Bereich der Baustelle ab 12. Juli 1971 folgende Maßnahmen notwendig:

1. Schließung von Tor 5 (Spreetor) für den gesamten Fahrzeugverkehr (außer Baufahrzeuge des VEB K Tiefbau, Betriebsteil 3).

2. Tor 5 bleibt von 5 bis 17 Uhr für Mitarbeiter der Spreebaracken sowie Kollegen aus Halle 1 geöffnet. Nach 17 Uhr ist ein Verlassen des Geländes durch Tor 5 nur zu jeder vollen Stunde bis 20 Uhr möglich.

3. Schlüsselausgabe wie bisher. Schlüsselrückgabe am Tor 5 und Tor 4 (Mitteleingang).

4. Besucher der in den Spreebaracken und Halle 1 untergebrachten Organisationseinheiten erhalten Passierscheine am Tor 4 und werden über Ostendstraße zum Tor 5 geleitet.

5. Parkmöglichkeiten für Fahrräder, Mopeds und Motorräder in der Spreestraße sind nur von 5 bis 20 Uhr unter Berücksichtigung Punkt 2, Absatz 2, gegeben. Für Schichtarbeiter wird eine Fahrrad-Abstellmöglichkeit in der Nähe von Tor 4 geschaffen.

6. Das Parken von Pkw im Bereich des Hofes 1 sowie der Spreestraße wird untersagt.

7. Es besteht absolutes Verbot für Personendurchgangsverkehr (außer Bauleiter sowie WS-Angehörige) über die Baustelle vom Hauptwerk zu den Spreebaracken (und umgekehrt).

8. Tor 4 ist für den Fahrzeug- und

Personenverkehr von 0 bis 24 Uhr durchgehend geöffnet.

9. Tor 2 ist nur für Fahrzeugverkehr (Kohle- und Schrottransporte, Baufahrzeuge u. a.) von 0 bis 24 Uhr geöffnet.

10. Die vorstehenden Maßnahmen werden während der gesamten Bautätigkeit (voraussichtlich bis 31. Dezember 1971) in Kraft bleiben müssen.

Wir bitten, den unbedingten Notwendigkeiten Verständnis entgegenzubringen, da sie nicht zuletzt auch der persönlichen Sicherheit aller Kolleginnen und Kollegen dienen. Gleichzeitig ist nach erfolgtem Anschluß und Inbetriebnahme der Fernwärmeversorgung eine wesentliche Verbesserung in der Versorgung unseres Werkes mit Wärmeenergie sowie eine Herabsetzung der Verschmutzung (besonders im Bereich der Halle 3) zu erwarten.

Kreßner

Direktor für Technik

Das Reservistenkollektiv gibt . . .

... auf jede Frage eine Antwort

Was für eine Garantie soll gegeben werden?

Der Kompaniechef muß die Gefechtsbereitschaft sichern. Das ist eine unverrückbare Notwendigkeit. Und er muß allen Genossen, auch den unverheirateten, regelmäßig Ausgang gewähren. Also kann angekündigter Besuch nicht eine Blankovollmacht für Ausgang sein. Und selbst wenn er schon bewilligt wurde — militärische Notwendigkeiten können alle Pläne durchkreuzen.

?

Wenn mich meine Frau bei der NVA besucht, muß mir dann der Kompaniechef Ausgang garantieren?

Insofern gibt es keine Garantie, kann es sie nicht geben.

Allerdings sollte der Kompaniechef Familienbesuch unterstützen. Vielleicht hat er noch nicht die Zeit vergessen, da der beantragte Ausgang auch für ihn „Hangen und Bangen in schwebender Pein“ war.

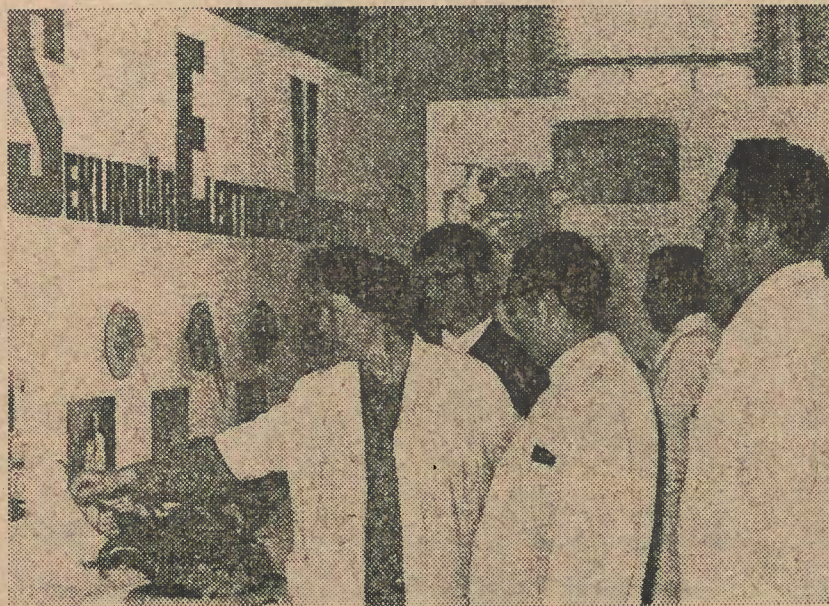
Wir meinen, wenn Ihre Frau einen Besuch plant, sollten Sie rechtzeitig mit dem Vorgesetzten sprechen. Die

Urlaubsordnung ermöglicht in solchen Fällen für Wehrpflichtige Ausgang von Sonnabend (nach Dienst) bis Sonntag 24 Uhr.

Der Kompaniechef sollte helfen, wenn er kann. Er sollte schnell und klar entscheiden, damit Sie für Ihre Frau und sich schöne Stunden vorbereiten können.

Sie aber sollten Verständnis haben, wenn es wirklich mal anders kommt, als Sie dachten und wünschten.

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Lob und Beförderung für Genossen Michalski

Die Leitung des Reservistenkollektivs möchte an dieser Stelle dem Genossen Günther Michalski nachträglich für die ausgezeichneten Leistungen während des mehrwöchigen Reservistenlehrganges danken. Gleichzeitig wird im Namen aller Reservisten die herzlichste Gratulation zur Beförderung zum Leutnant der Reserve übermittelt.

Als der Redaktion diese schriftliche Information zuging, war der Entschluß schnell gefaßt: Wir stellen Genossen Günther Michalski unseren Lesern vor. Der vorbildliche Reserveoffizier, von Beruf Ingenieur und als Mitarbeiter für Koordinierung und Vertragswesen in der Projektierungsabteilung (TG 1) tätig, nahm sich die Zeit, über seinen Einsatz während des Reservistenlehrganges zu berichten.

Als Zugführer in der Versorgungskompanie einer Nachrichteneinheit bei Neubrandenburg waren Genossen Michalski 4 Unteroffiziere und 27 Kraftfahrer unterstellt. Gemeinsam waren sie im Rahmen der rückwärtigen Dienste für die gesamte Versorgung des Regiments verantwortlich. Neben der Ausbildung der Soldaten und der Instandhaltung der Kraftfahrzeuge war

folgendes zu gewährleisten: Beschaffung sämtlicher Nahrungsmittel, Feuerung und Kraftstoff, Besorgung von Kfz.-Ersatzteilen und Materialien für die nachrichtentechnische Werkstatt, Bereitstellung von Filmen für die dreimal wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen sowie Wäsche- und Bekleidungstransporte.

Als Höhepunkte während des Lehrganges beeindruckten Genossen Michalski das Manöver „Lawine“, das besondere Einsatzbereitschaft erforderte, ebenso wie die Umstellung der Kraftfahrzeuge auf Sommernutzung. Bedeutungsvoll war auch die militärsportliche Prüfung der Soldaten, Züge, Kompanien. Hauptaufgaben waren die Überwindung der Sturmbahn, der 3000-m-Lauf, das Anlegen der Schutzbekleidung und der 15-km-Lauf mit einem Anteil von 6 km unter Schutzmaske. Kompanie und Zug des Genossen Michalski bestanden die Prüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,14.

Klassenbewußte Kader wie Genosse Michalski werden auch in Zukunft das ihre tun, eine hohe Verteidigungsbereitschaft unserer Republik zu sichern.

Gerta Aderhold

Kollektiv „Salut“ hat für jeden eine Aufgabe

Auf der Titelseite unserer letzten „Sender“-Ausgabe stellten wir einige Mitglieder des neugegründeten Kollektivs „Salut“ aus RT 4 vor. Bei einer der ersten gemeinsamen Unternehmungen, dem Besuch der Betriebsmesse der Meister von morgen, hatte unser Fotograf die Kollegen getroffen. Die kurze Information war für uns Anlaß, Einblick in den am 1. Juni abgeschlossenen und erfolgreich verteidigten Brigadevertrag zu nehmen. 16 Mitglieder zählt das gesamte Kollektiv. Auf dem Foto oben sehen wir im lebhaften Gespräch Kollegin Nowotne und die Kollegen Scharfenberg, Wetzig, Müller, Herbst (v. l. n. r.). Ingenieur, Konstrukteur, Industriekaufmann, Meister, Mechaniker, Betriebsabrechner — das sind die ausgeübten Berufe. Von 1908 bis 1946 reichen die Geburtsjahrgänge, 5 weibliche Brigademitglieder arbeiten mit 11 männlichen Kollegen zusammen. Unter Zugehörigkeit zu gesellschaftlichen Organisationen finden wir ein Mitglied der SED, einen FDJler, ein DSF-Mitglied, einen Helfer der Zivilverteidigung und ein DTSB-Mitglied, gewerkschaftlich organisiert sind alle Kollegen.

Diese rein statistischen Angaben sagen längst nicht alles aus, vor allem kaum etwas über die Menschen selbst — zugleich aber sehr viel über die Größe der Aufgabe, der sie sich verschrieben haben: zu einem fortschrittlich denkenden, klug und bewußt handelnden Kollektiv zusammenzuwachsen. Ausgangspunkt für ihren Entschluß war die Einsicht, daß echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit notwendig ist, um den hohen Anforderungen bei der weiteren Entwicklung unseres gesellschaftlichen Systems gerecht zu werden und den größtmöglichen Nutzen für unseren Staat und damit auch für sich selbst zu erarbeiten. Erweiterung der Kenntnisse in Politik und Ökonomie, höheres Fachwissen sowie stärkeres Eindringen auf geistig-kulturellem Gebiet heißt die konkrete Verpflichtung. Zu ihrer Verwirklichung übernahmen die Kollegen Jonat, Thormann, Köwing, Müller, Hüge, Buscha, Gewalt, Peters, Herbst, Scharfenberg, Nowotne, spezifische Aufgaben.

Bleibt uns nur, Freude und Erfolg in der gemeinsamen Arbeit für die gesteckten Ziele zu wünschen.

Redaktion

Aufklärer im All

Von Konstantin Simonow

Die Angehörigen meiner Generation, die den Krieg erlebten, haben sich in ihm scheinbar an Verluste gewöhnt. Wenn man jedoch an den Tod der drei mutigen Kosmonauten denkt, krampft sich das Herz mit einer besonderen Heftigkeit zusammen.

Diese drei Männer sind während des mehr als dreiwöchigen Aufenthaltes im Kosmos Hunderten Millionen Menschen nahegekommen. Ihre Gesichter, ihre Stimmen, ihre Gespräche mit uns, die wir in dieser Zeit hier, auf der Erde, weiterleben — all das hat diese drei Männer Millionen sowjetischen Familien auf ungewöhnliche Weise nahegebracht, machte sie gewissermaßen zu einem Teil dieser Familien.

Wir hatten das Gefühl, daß wir alle zusammen die drei zur fernen und schwierigen Aufklärung ausschickten und

wir alle zusammen, den Atem anhaltend, ihre Rückkehr erwarteten. Die Kriegsteilnehmer wissen, daß wohl das Schwierigste in der Aufklärung darin bestand, durch die vordersten Linien des Feindes zurück zu den Seinen zu gelangen.

Diese vorderste Linie bei der kosmischen Aufklärung, im Kampf mit den Geheimnissen der Natur ist der Übergang aus dem All in die dichten Schichten der Atmosphäre, es ist der letzte Schritt vor der Rückkehr zu den Seinen, zur Erde. Und gerade als sie diesen letzten Schritt taten, fielen unsere Genossen.

Noch am 29. Juni hörten wir, die Schriftsteller, auf unserem Kongreß ihre Stimmen aus dem Kosmos. Sie wünschten uns Erfolg bei unseren irdischen Angelegenheiten, und wir dachten an sie,

die dort im Kosmos arbeiteten, und wünschten, sie hier auf der Erde zu begrüßen.

Heute sind sie nicht mehr unter uns. Es gibt nur die Ergebnisse ihrer großen wissenschaftlichen Tat.

Wir haben drei edle und kühne Menschen verloren, die unterwegs ihr Leben ließen, der Erde jedoch all das brachten, wofür sie ihr Leben einsetzten, Wir verneigen uns vor den toten Helden.

Wir wissen, daß auch nach diesem schweren Verlust der schwierige und gefährliche Kampf gegen die Natur mit jener Standhaftigkeit und Konsequenz fortgesetzt werden wird, die bestimmende Charakterzüge des Sowjetmenschen sind, der den Kampf gewohnt ist und vor Hindernissen nicht zurückschreckt.

(Konstantin Simonow
in der „Prawda“)

Ein Brief ging ab

Die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Konstantin Simonow“ aus dem Bereich des Betriebsdirektors richteten ein herzlich gehaltenes Beileidsschreiben an den bekannten Schriftsteller. Sie erklärten darin:

„Die Mitglieder unseres sozialistischen Kollektivs haben mit großer Anteilnahme und voller Stolz das neueste großartige Weltraumexperiment der Sowjetunion verfolgt.

Die drei sowjetischen Kosmonauten haben der Sache des Kommunismus mit all ihrer Kraft und Einsatzbereitschaft gedient und ihr Leben dafür gegeben.

Wir teilen den großen Schmerz des ganzen sowjetischen Volkes und Ihren Schmerz, lieber Genosse Konstantin Simonow.“

Erfahrungsaustausch – unsere billigste Investition

oder: Das Einfache, das schwer zu machen ist

Erfahrungsaustausch und Leistungsvergleich sind die billigste Investition. Auch wir sollten lernen, auf diese sparsame Art mehr Nutzen aus dem Volksvermögen zu erwirtschaften, das uns anvertraut ist. Unser Betrieb hat den Plan für das erste Halbjahr 1971 erfüllt – nicht in allen Positionen, doch im wesentlichen. Auffällig sind die Unterschiede in einzelnen Werkteilen, ja sogar Bereichen. Woran liegt das? Unsere Kolleginnen und Kollegen werden mit Recht voller Empörung den Vorwurf von Faulheit oder Dummheit zurückweisen. Liegt es nicht vielmehr am lückenhaften Informationssystem, an Schwächen in der Leitungs- und Führungstätigkeit, an ungenügender Auswertung guter Erfahrungen? Zumeist sind es immer wieder die gleichen Kollektive und Arbeitsbereiche, die durch Spitzenleistungen das Gesamtergebnis des Betriebes hochreißen. Wie machen sie das? Müßten davon nicht alle, die noch zurückstehen, lernen? Gemeinsam sollten wir endlich erreichen, daß gute Erfahrungen ebenso wie Fehler nicht mühevoll an anderer Stelle von neuem gemacht werden müssen.

Die von der „Berliner Zeitung“ in aller Öffentlichkeit geführte Diskussion um die Frage „Was machen wir aus den Erfahrungen der Besten im Wettbewerb?“ sollte auch uns auf die Sprünge nach vorn helfen.

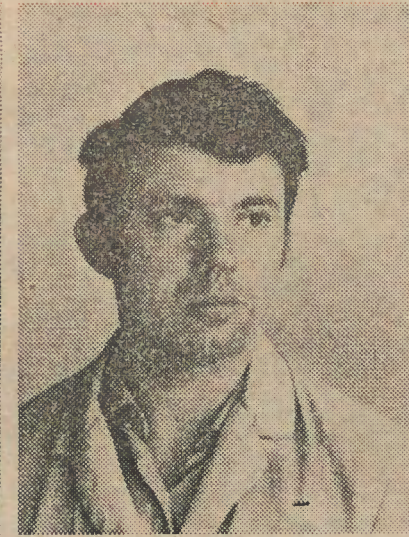
Redaktion



Erika Weyland, ehrenamtlicher Brigadeökonom



Fred Zimmermann, Abteilungsleiter (DG 2)



Peter Schwob, Leiter der Brigade „Elektronik II“

Haushaltsbuch gefragt

Fast überall im Betrieb werden Haushaltsbücher geführt. Wenn sich Kollegen nicht dafür interessieren oder nicht darüber Bescheid wissen, muß das nicht unbedingt an ihnen liegen. Oft fehlen Information und Ansporn, weil die Kennziffern nicht so verständlich aufgeschlüsselt sind, daß sie jeder übersehen und beeinflussen kann.

In unserem Kollektiv gehört das Haushaltsbuch zur täglichen Arbeit. Jedes Brigademitglied ist namentlich darin verzeichnet. In Einzelrubriken sind die persönlichen Leistungswerte eingetragen, die Qualität, Produktionsmenge, Materialverbrauch, Ausschuß usw. Das gibt ein getreues Spiegelbild der Arbeit des einzelnen und des gesamten Kollektivs. Es spielt auch eine positive Rolle bei der gegenseitigen und kollektiven Erziehung.

Das war nicht immer so, anfangs ging es auch bei uns noch recht formal zu. Es genügt aber nicht, Ergebnisse nur zu registrieren. Sie müssen ständig im Kollektiv ausgewertet werden. Nur so lernt jeder aus Fehlern und Schwächen und strengt sich an, seine Leistungen nach dem guten Vorbild anderer zu verbessern.

Wir halten auch für richtig und wichtig, daß nicht nur der Brigadeleiter und Meister mit dem Haushaltsbuch umgehen. Sie sind als staatliche Leiter zwar hauptverantwortlich. Aber sie geben uns ständig Hinweise und Anregungen. Deshalb sind in unserem Kollektiv „Elektronik II“ auch alle Kollegen daran interessiert. Das kann ich besonders gut beurteilen, denn ich führe das Haushaltsbuch, nehme die Eintragungen vor und werde darüber viel befragt. Schließlich haben mich meine Kollegen ja mit der für unser Werk neuen ehrenamtlichen Funktion des Brigadeökonomens betraut.

Wir konnten im Laufe von zwei Jahren die Führung des Haushaltsbuches wesentlich vervollkommen, und wir sagen, es gibt keinen Grund, mit dem Haushaltsbuch nicht überall so zu arbeiten!

Kein Geheimdokument

Ganz offen gesagt, es wird zwar über gute Vorbilder viel und gern geredet, beispielsweise in Referaten auf Gewerkschaftsversammlungen und in Leitungssitzungen. Von einem echten Leistungsvergleich und wirklichen Erfahrungsaustausch aber sind wir noch weit entfernt. Manchen Leitern und Kollegen genügt es, wenn sie mit guten Beispielen aufwarten können, das hebt ja das Ansehen. Geht es aber darum, die Erfahrungen auf andere Kollektive und Bereiche zu übertragen, gibt es noch alle möglichen Ausflüchte und Einwände. Offenbar wird erwartet, daß die guten Erfahrungen und Ergebnisse sich im Selbstlauf verbreiten. Das ist eine trügerische Hoffnung, die sich nicht bewahrheitet.

Zum Thema Haushaltsbuch eine konkrete Frage: Warum werden z. B. die Abteilungskollektive im Werkteil Diode – aber auch in anderen Werkteilen und Fachdirektoren – trotz unterschiedlicher Arbeit mit den Haushaltsbüchern und entsprechend unterschiedlichen ökonomischen Ergebnissen alle über einen Kamm geschoren, wenn es um materielle Anerkennung geht? Gute Ergebnisse eines Kollektivs werden durch die geringeren Leistungen anderer geschmälert, weil die im Haushaltsbuch nachgewiesenen Einsparungen nur materiell anerkannt werden, wenn der gesamte Betriebsteil Einsparungen erzielt hat.

Wir finden, das ist eine Art von Gleichmacherel. Hier liegt auch eine Ursache dafür, daß gute Vorbilder noch nicht genügend anspornen. Mir ist bekannt geworden, daß im März 1971 im Gesetzblatt Bestimmungen über die Haushaltsbuchführung erschienen sind. Müßten sie nicht schnellstens bei uns publiziert werden? Bisher habe ich jedoch trotz ständigen Fragens noch kein solches Gesetzblatt zu Gesicht bekommen. Wir führen das Haushaltsbuch ehrenlich und offen, es ist kein Geheimdokument. Gesetzliche Bestimmungen, die darüber aussagen, sollten es auch nicht sein!

Reines Gold wert

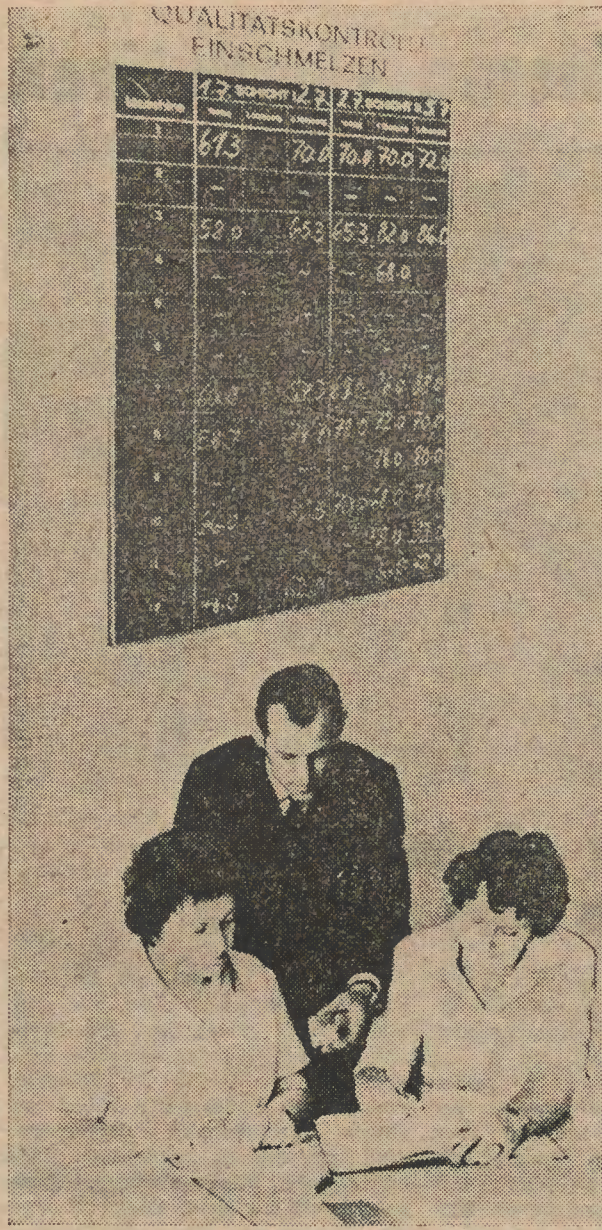
In unserem Kollektiv arbeiten fast ausschließlich Frauen und Mädchen. Wir fertigen hochwertige Dioden für die elektronische Datenverarbeitung an. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die angesichts der komplizierten Fertigungseinrichtungen hohe Disziplin, Konzentration, Fingerfertigkeit und solides Wissen verlangt.

Seit 1970 steigen die Leistungen in der Golddrahtdiodenfertigung von Monat zu Monat an. Das war nicht immer so, 1969 hatten wir noch erhebliche Planrückstände zu verantworten. 1970 begannen wir die Produktion zu stabilisieren, und in diesem Jahr erreichten beide Schichtkollektive Spitzenleistungen. Die Ausbeute an Dioden höchster Qualität stieg fast auf das Doppelte. Durch gute Zusammenarbeit mit den besten Kolleginnen bei Rationalisierungsvorhaben ist es gelungen, den Materialverbrauch z. B. bei den wertvollen Golddrähten wesentlich zu verringern. Die Fertigungszeit für je 1000 Dioden wurde um etwa ein Fünftel verkürzt. Ein gutes Ergebnis, das – wenn wir es im Haushaltsbuch nachmessen – im wahren Sinne des Wortes „Gold wert“ ist.

Der Leistungsanstieg ist kein Zufall, aber er ist durchaus logisch. Jeder Werktätige hat doch einen gesunden Ehrgeiz, hat Verantwortungsbewußtsein, die ihn zu guten Leistungen anspornen. Aber Ehrgeiz und Verantwortungsbewußtsein müssen geweckt und beflügelt werden. Deshalb ist es besonders notwendig, das Haushaltsbuch sozusagen maßgeschneidert für jeden Kollegen zu führen. Jeder einzelne muß seine eigenen Leistungen darin wiederfinden und sie dementsprechend beeinflussen können. Wenn das nicht geschieht, wenn nur organisatorisch gearbeitet und das individuelle Gespräch mit den einzelnen Brigademitgliedern vernachlässigt wird, kann auch das Haushaltsbuch nicht zum Erfolg verhelfen. Wir haben diese Lehre beherzigt, unsere guten Erfahrungen bezeugen es.

QUALITÄT WIRD GROSSGESCHRIEBEN

Rita Kloß, Vertrauensfrau, Fred Zimmermann, Abteilungsleiter, und Erika Weyland, Elektronikfacharbeiterin, werten das Haushaltsbuch aus und bereiten so das persönliche Gespräch mit den Mitgliedern des Kollektivs „Elektronik II“ vor.



Qualität und leistungsgerechter Lohn

„Abteilung DG 2 – neue Gruppentechnologie – schau dir das mal an – und bringe Fotos mit!“

Mit diesen Stichpunkten der Redaktion ging ich zum Abteilungsleiter, Kollegen Fred Zimmermann, und ließ mir einiges erklären.

Zuerst muß man wissen, daß die Golddrahtdiode – eine Spezialdiode – wie viele andere Typen aus zwei Baugruppen besteht. Diese Baugruppen wurden bisher getrennt gefertigt und jede Kollegin nach der erreichten Stückzahl entlohnt. Die Qualität ihrer Arbeit konnte nicht geprüft werden und fand im Lohn auch keine Berücksichtigung. Das bedeutete im Endeffekt, daß eine Kollegin, die den ganzen Tag eine Baugruppe in hoher Stückzahl, aber

schlechter Qualität produzierte, schließlich mehr in der Lohntüte hatte als ihre Nachbarin, die zwar gute, aber weniger Dioden lieferte. Die Qualität ihrer Erzeugnisse stellte sich erst bei der Verarbeitung zum Endprodukt, der fertigen Diode, heraus.

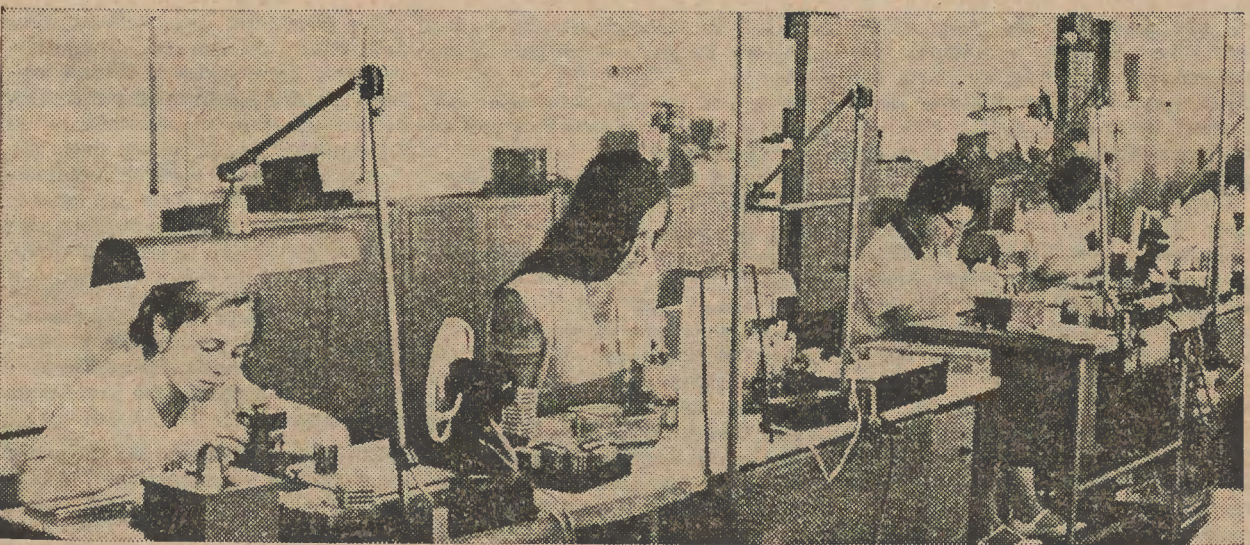
Mit Einführung der vom Leitungskollektiv um Kollegen Zimmermann entwickelten neuen Gruppentechnologie wurde das anders. Eine Gruppe besteht aus zwei Kolleginnen, die nach Art eines Kleinfließbandes beide Diodenbaugruppen fertigen. Die Bezahlung erfolgt entsprechend der Qualität des Endproduktes für beide Kolleginnen gleich. Diese Art der Arbeit und Entlohnung entspricht auch der Forderung nach einer hohen Materialökonomie,

ausgelöst durch das absolute Bestreben, keinen Ausschuß zu produzieren.

Kollege Fred Zimmermann meint, daß alle Leiter übergrüßen sollten, ob dieses oder ein ähnliches System der Gruppentechnologie auch in ihren Bereichen angewandt werden kann.

Ich möchte diesen Vorschlag an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes weitergeben, mit dem Hinweis, daß wir unsere hochgesteckten Ziele nur dann erreichen, wenn jeder an seinem Arbeitsplatz bemüht ist, intensiver wirksam zu werden. Hohe Qualität und niedriger Materialverbrauch zahlen sich vielfach aus!

Text und Fotos: Peter Schako



... Wir werden also nach wie vor den ganzen Zuwachs an Produktion und Nationaleinkommen durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erwirtschaften müssen, was die ganze lebenswichtige Bedeutung des richtigen Einsatzes der gesellschaftlichen Arbeitskräfte, der Senkung der Kosten durch Rationalisierung und einer auf die Intensivierung der Produktion gerichteten Investitionspolitik deutlich macht.

Dr. Günter Mittag

Produktionskomitee gab klare Empfehlungen

Kommuniqué

Die 9. Beratung des Produktionskomitees fand am 22. Juni 1971 statt. Die Tagesordnung sah die Beratung über die „Direktive zur Planvorbereitung 1972“ vor.

Zu Beginn der Beratung gab der Vorsitzende des Komitees, Genosse Horst Sudoma, eine kurze Einschätzung zum VIII. Parteitag der SED. Als einer der 2000 Delegierten schilderte er seine persönlichen Eindrücke von den fünf Beratungstagen und zog Schlussfolgerungen für unsere Arbeit im Betrieb.

Genosse Sudoma führte u. a. aus, daß die Referate und Diskussionsbeiträge eine realistische Einschätzung widerspiegeln und die gesamte Parteitagatmosphäre von großer Sachlichkeit und Gründlichkeit gekennzeichnet war.

Die allseitige Planerfüllung, der Kampf um hohe Qualität, die Beherrschung der Technologie sowie die volle Ausnutzung der Arbeitszeit sind Aufgaben, die entscheidend zur Verwirklichung der vom Parteitag gesteckten Ziele beitragen. Jeder einzelne von uns ist daher aufgerufen, alle Kraft für die Realisierung der Beschlüsse einzusetzen. Zur Tagesordnung gab der Betriebsdirektor, Genosse Herbert Becker, einen ausführlichen Bericht. Auf der Grundlage der Materialien, die den Mitgliedern des Produktionskomitees vorlagen, nahm er zur Planvorbereitung 1972 Stellung.

Von den dem Betrieb übergebenen Hauptkennziffern ausgehend, legte der Betriebsdirektor die Prämissen und Aufgaben für das Planjahr 1972 dar. Dazu gehören

- Durchsetzung einer hohen Effektivität in der wissenschaftlich-technischen Entwicklung
- Verwirklichung der sozialistischen Rationalisierung als grundlegende volkswirtschaftliche Aufgabe
- Durchsetzung einer neuen Qualität der Materialökonomie
- Sparsamste Verwendung von Roh- und Werkstoffen sowie Reduzierung des Bedarfs an Energie
- Komplexe Anwendung moderner Methoden der wissenschaftlichen Führungstätigkeit.

Durch exakte Führung des sozialistischen Wettbewerbs und weitere Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist die Mitarbeit und Mitverantwortung aller Werktätigen bei der Sicherung und Überbietung der Zielstellungen für 1972 wesentlich zu erhöhen. In der nun beginnenden Plandiskussion in den Gewerkschaftsgruppen ist daher die Masseninitiative auf folgende Schwerpunkte zu lenken:

- Höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität
- Rationalisierung der Produktion, des Transportes, des Lagerwesens und der Verwaltung
- Rationelle Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds
- Senkung der Kosten, Sicherung der Eigenerwirtschaftung
- Entwicklung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen

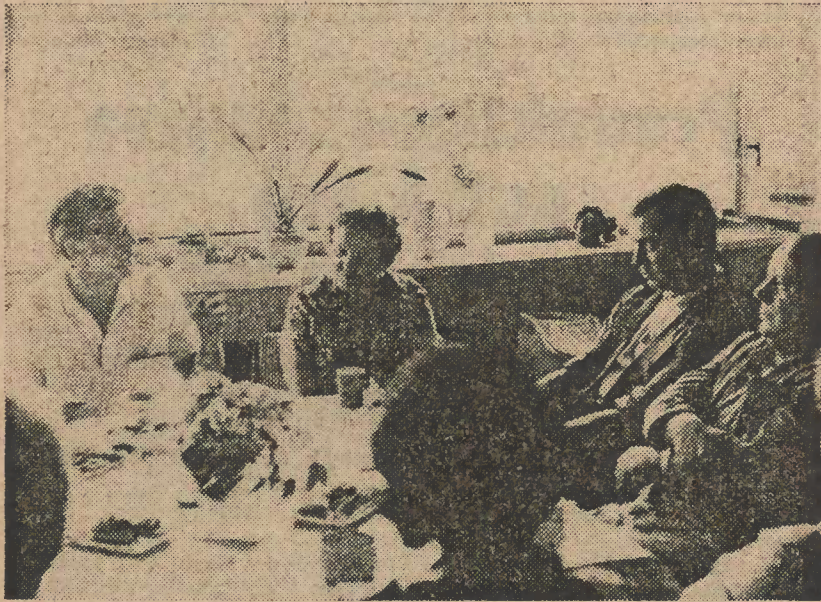
Im Anschluß an die Ausführungen des Genossen Becker wurde eine lebhaft geführte Diskussion geführt. Dabei erhielt der Betriebsdirektor besonders durch die Beiträge der Kollegen Kirschke und Pauly wertvolle Hinweise.

Das Produktionskomitee gab in Auswertung der vorliegenden Materialien und der geführten Diskussion nachstehende wichtige Empfehlungen:

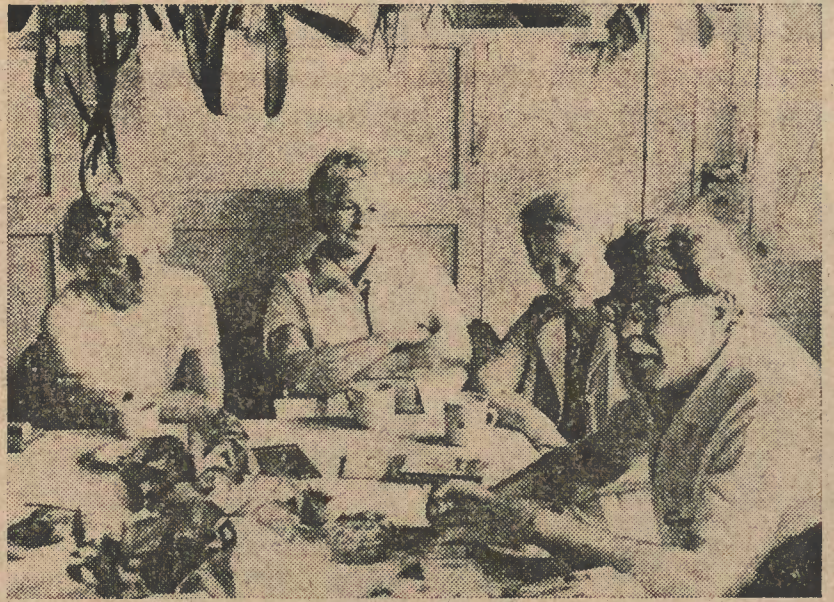
1. Das Produktionskomitee akzeptiert die betriebliche Aufgabenstellung und empfiehlt dem Betriebsdirektor, beim Generaldirektor der VVB gegen die Vorgabe der VVB begründeten Einspruch zu erheben.
2. Das Produktionskomitee wiederholt die Empfehlungen vom April 1971 in bezug auf die Erarbeitung einer perspektivischen Rationalisierungskonzeption auf der Grundlage der Kennziffern des Perspektivplanes.
3. Durch den Betriebsdirektor sind zur planmäßigen Erschließung der Reserven entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Auch hierzu wird seitens des Produktionskomitees auf den bereits im April geforderten Einsatz einer Arbeitsgruppe erfahrener Neuerer hingewiesen.
4. Die Diskussionsbeiträge der Kollegen Kirschke und Pauly sind vom Betriebsdirektor gründlich auszuwerten. Dabei ist den Ausführungen zur Technologie besondere Beachtung zu schenken.
5. Der in der Direktive aufgeführte Abschnitt über die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen im WF kann nicht akzeptiert werden. Bis zum Beginn der Plandiskussion in den Gewerkschaftsgruppen ist eine Überarbeitung vorzunehmen.

Starker, Sekretär des Produktionskomitees

Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben



„Kultur ist jeder zweite Herzschlag unseres Lebens.“ Die Wahrheit dieses Satzes von Hans Marchwiza beweisen die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Vietnam“ aus der Röhrenvorfertigung nicht nur einmal. Ihre Mitglieder gehören dem Chor des WF-Ensembles an, sie haben enge Beziehungen zur Musikhochschule „Hanns Eisler“, sie beteiligen sich erfolgreich an kulturellen Leistungsvergleichen und Wissensprüfungen (der untenstehende Artikel berichtet davon), und sie bereichern ihre Freizeit durch den Gedankenaustausch mit Literaturschaffenden.



Gast der Brigade an diesem Juli-Nachmittag war der Schriftsteller G. Jäckel, der Texte zum Ensembleprogramm des WF schrieb, das unter dem Titel „Wir bestimmen die Zeit“ zu den 13. Arbeiterfestspielen in Leipzig und auf der Eröffnungsveranstaltung des Köpenicker Sommers aufgeführt wurde. Viele Fragen hatten die Brigademitglieder, Fragen hatte auch der Schriftsteller. Das Gespräch war lebhaft und interessant. In einer unserer nächsten Ausgaben werden wir noch darüber berichten.
Fotos: Peter Schako (2)

Köner, Knobler, helle Köpfe gewannen Wettstreit

Wissen Sie eigentlich, daß der „olle“ Müggelturm, der 1958 einem Brand zum Opfer fiel, im Jahre 1890 eingeweiht worden war? Oder wann die letzte Pferdebahn durch Köpenick zuckelte? Könnten Sie auf Anhieb sagen, wann dieser wichtige Berliner Ortsteil Stadtrecht erhielt? Sicher würden Sie bedächtig mit dem Kopfnicken, wenn Ihr Nachbar Ihnen „Anno 1225“ zuflüstern würde. Ich tät's auch, denn schließlich sind Sie und ich ja nicht Berlinas Stadtarchivare, nicht wahr?

Aber — und hier beginnt unser eigentlicher Bericht, der ebenso unter

der Überschrift „Gewußt wie“ stehen könnte — andere mußten es wissen. Auf der idyllisch gelegenen Köpenicker Schloßinsel fand bei strahlendem Sonnenschein im Rahmen des diesjährigen „Köpenicker Sommers“ ein heiterer Leistungsvergleich der Kulturkommission Oberschöneweide und des Klubs der Werktätigen Dammvorstadt, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen des KWO und des WF statt. Unser Werk wurde mit Würde, Witz und gutem Wissen von den Kolleginnen Gertrud Löffler und Helga Keller aus dem sozialistischen Kollektiv „Vietnam“, vom Schüler

Bernd Schwarzinger aus der Patenklasse des Kollektivs, und von Gabriele Krug, Mitglied der Kulturkommission, vertreten. Ein Kaffeeservice und eine wertvolle Kunstmappe zeugen von dem ausgezeichneten Abschneiden der Knoblerkandidaten. Sie belegten in der Gesamtwertung den 1. Platz!

Es war eine gelungene Veranstaltung, die nicht nur zufällig mit dem gemeinsamen Festprogramm „Wir gratulieren der Partei“ im Kulturhaus unseres Werkes ihren Abschluß und würdigen Ausklang fand.

E. Schwarz, Brigade „Vietnam“

Die Mitglieder des Kollektivs möchten dem Kollegen Otto Rothenburg von der Programmgestaltung danken, daß er die Kolleginnen unserer Brigade und ihre „Verstärkung“ für dieses Spiel unter dem Motto „Mach mit 1971“ ausgewählt hat. Denn siehe da — sie haben das WF würdig vertreten und sind stolz und froh, den 1. Platz im Wettstreit errungen zu haben.

Gertrud Löffler
Brigadeleiterin



Zu Gast in der Hauptbuchhaltung:

Anläßlich des Albrecht-Dürer-Jahres fand bei der Brigade „Pestalozzi“ in der Hauptbuchhaltung eine nachmittägliche Gedenkstunde mit anschließendem Gedankenaustausch und einer gut dosierten Tasse Kaffee statt.

Bildwerfer und Tonband gaben uns einen Einblick in das Leben und Schaffen dieses großen Meisters, der mit Palette, Feder und Stichel künstlerische Werte schuf, die der Nachwelt bis heute erhalten geblieben und ein Begriff sind. Nicht nur Kunstkenner, nicht nur uns, die Menschen in aller Welt erfreut in seinen Werken die harmonische und effekt-

EIN GROSSER MEISTER

volle Farbzusammenstellung, spricht die liebevolle und realistische Darstellung von Gestalten seiner Zeit besonders an.

Für die schönen Eindrücke möchten wir noch einmal den Kolleginnen der Gewerkschaftsbibliothek, die durch Ton, Musik und Bildwerfertechnik den Nachmittag zu einem Ganzen werden ließen, unseren Dank aussprechen.

Auch unseren Gästen, die der Einladung folgten und Anteil an der Dürer-Ehrung nahmen, danken wir herzlich.

Rettevenic (Innenrevision/H)

Musikalische Partnerschaft

In der Deutschen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ war am 1. Juli 1971 wie alljährlich der Tag, an dem sich Vertreter der sozialistischen Kollektive mit Studenten und Lehrkräften zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowie geselligen Beisammensein trafen. Selbstverständlich gehörten ein kleines Konzert und eine nette Kaffeetafel dazu.

Unser Kollektiv „Subbotnik“ war mit neun Mitgliedern vertreten, aber das hatte auch seinen Grund. Wir konnten an diesem Tage dank der guten Unterstützung durch die Pianistin Almuth Brauer — durch ihre herzliche Verbindung mit dem Kollektiv „Vietnam“ bekannt — einen neuen Patenschaftsvertrag mit der Violin-Solistin Frau Benker abschließen.

Einigen Kollegen war die Umgebung durch frühere Besuche schon vertraut, aber den meisten war diese Form des Zusammenseins neu. Doch der Kontakt war bald hergestellt, und als uns die Studenten zeigten (bzw. hören ließen), was sie in der zurückliegenden Zeit gelernt haben, waren alle von ihrem Können begeistert.

Erhart Hühne
Brigadeleiter (RV 3)

Genosse Hühne (auf dem Foto links zu Besuch in unserer Redaktion) hat am Zustandekommen der „musikalischen“ Patenschaft erheblichen Anteil.

Und hier der Text des Patenschaftsvertrages zwischen der Violin-Solistin Frau Edeltraud Benker von der Deutschen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Brigade „Subbotnik“ im VEB Werk für Fernseh elektronik.

„Der Sozialismus ist gut — aber nur so gut, wie wir selbst ihn gestalten. Um ihn gut zu gestalten, benötigen wir allseitig gebildete Menschen, die sich in allen Lebenslagen behaupten können.“

Das ökonomische System des Sozialismus beinhaltet als ein Teilsystem die Kultur, und das gesamte Gesellschaftssystem funktioniert nur dann, wenn auch die Teilsysteme funktionieren.

Dieser Patenschaftsvertrag soll helfen, in gegenseitiger Wechselbeziehung die Arbeit der Kulturschaffenden durch die Brigademitglieder besser zu verstehen und gleichzeitig die Künstler mit den Problemen der Produktion vertraut zu machen.

Um das zu erreichen, werden im Jahr fünf Zusammenkünfte durchgeführt. Sie beinhalten gegenseitige Besuche in der Hochschule und im Betrieb, Musikabende in unserem Kulturhaus, Veranstaltungen in der Hochschule sowie die Vorbereitung auf Konzert- und Theaterbesuche.“

Aus der Postmappe - Aus der Postmappe - Aus der...



Fotos: Peter Schako



26 Jahre VP

Feierlich begingen die Angehörigen der Deutschen Volkspolizei am 1. Juli ihren Ehrentag. Für die Genossen Chlybow und Lübke, die im Bereich Werksicherheit des WF verantwortlich tätig sind, brachte dieser Tag besondere Anerkennung. In Würdigung ihrer beispielhaften Leistungen bei der klassenbewußten Erziehung der Jugend und der vormilitärischen Ausbildung wurden sie von der GST durch Auszeichnungen geehrt.

Jürgen Frehse, GST-Kreisvorsitzender und Abgeordneter in Köpenick, übermittelte der Redaktion ein Anerkennungsschreiben mit der Bitte um Veröffentlichung. Darin heißt es: „Die Genossen Chlybow, Lübke und Helmut Schulze haben an der Weiterentwicklung und Festigung

siert, daß alle Teilnehmer als aktiv Handelnde einbezogen sind. Dabei werden hohe physische und psychische Belastungen durchgesetzt, um die Jugendlichen zu Höchstleistungen zu führen. Bei der Bezirkswehrtaktiade konnte diese Gruppe zwei Silbermedaillen erkämpfen.

Gegenwärtig vermitteln die Ausbilder und Funktionäre den Jugendlichen des WF Kenntnisse, die sie befähigen, einfache Störungen zu erkennen, zu beseitigen und die Wartung der Funkgeräte durchzuführen. Die Zielstellung der Sektion WF der GST und des Kreisradioklubs, die jungen Freunde so vorzubereiten, daß sie bei Antritt ihres Ehrendienstes in der NVA über Grundkenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen, die es gestatten, sie nach kurzer Ausbildung als Funker innerhalb eines Funktrupps der

Klassenauftrag zur sozialistischen Wehrerziehung vorbildlich erfüllt

der politischen Überzeugung bei den Jugendlichen des WF maßgeblichen Anteil. Die vormilitärische Ausbildung für die Laufbahn ‚Tastfunker der Nationalen Volksarmee‘, die im Rahmen der GST-Arbeit durchgeführt wird, ist auf die Festigung des Klassenstandpunktes gerichtet und vertieft die Erkenntnis, daß es zwischen Sozialismus und Imperialismus, zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD, keine Gemeinsamkeit gibt. Die Entschlossenheit, sich allseitig auf den Wehrdienst vorzubereiten und unter allen Bedingungen des Klassenkampfes die militärischen Pflichten zu erfüllen, ist bei den Lehrlingen des WF gewachsen.

Im Ausbildungslüftungspunkt in der Wattstraße und im NVA-Patenregiment wird die Ausbildung so organi-

NVA einzusetzen, ist besonders zu begrüßen.

Diese Arbeitsweise entspricht der vom Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, auf dem VIII. Parteitag dargelegten Forderung auf Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik.“

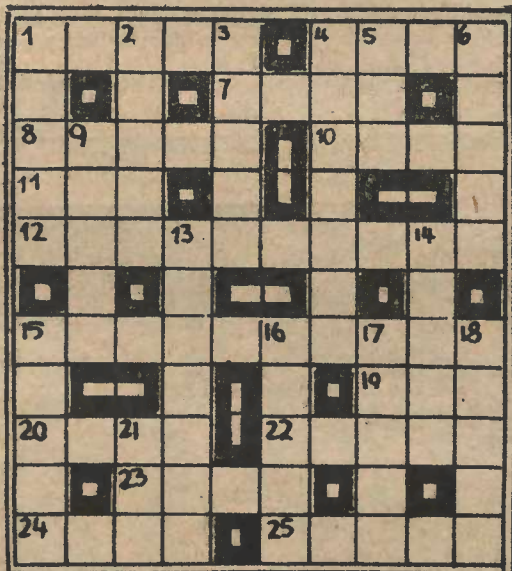
Genosse Chlybow erhielt die Medaille „Hervorragender Ausbilder der GST“ in Gold, Genossen Oberleutnant Lübke wurde die Medaille „Für aktive Arbeit“ verliehen.

Die Auszeichnungen nahmen Jürgen Frehse, GST-Kreisvorsitzender (Bild links oben, mit Genossen Chlybow), Genossin Krüger vom Kreisvorstand der GST und Genosse Fandrich, Vorsitzender der GST-Grundorganisation im WF (Bild links mit Genossen Lübke), vor.

Rätsel-ecke

Auflösung von Nr. 19/71
(SILBENRÄTSEL)

1. Warenzeichen, 2. Azoren, 3. Satellit, 4. Deineka, 5. Einwand, 6. Rabatte, 7. Massenet, 8. Experiment, 9. Natrium, 10. Strittmatter, 11. Chassis, 12. Hantel, 13. Heidelbeere, 14. Appartement, 15. Tansania, 16. Diabolo, 17. Apollo, 18. Sirene, 19. Kabine, 20. Arabeske, 21. Neutralität, 22. Niobium, 23. Ehrenburg, 24. Ressel, 25. Vietnames, 26. Elfenbein, 27. Rachmaninow, 28. Laterne, 29. Ironie. — Was der Mensch hat, das kann er verlieren, was er ist, das bleibt bestehen.



KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 1. deutscher Maler und Bildhauer des 18. Jahrhunderts, 4. Stern im Sternbild Walfisch, 7. Komponist und Dirigent des 18. Jahrhunderts, 8. Teil des Mittelmeeres, 10. Erdformation, 11. Stadt in Südfrankreich, 12. Eindruck, Empfindung, 15. Empfindungslosigkeit, Schmerzausschüttung, 19. nordamerikanischer Dichter des vorigen Jahrhunderts, 20. Sinnesorgan, 22. Skatspiel, 23. Urkunde, Schriftstück, 24. Unrecht, Beleidigung, 25. leinwandbindiges Baumwollgewebe.

Senkrecht: 1. kurz Halsige Giraffe, 2. dickflüssiger Zucker- oder Obstsaft, 3. deutscher Schriftsteller (gest. 1910), 4. Heilpflanze, 5. Fluß in Innerasien, 6. norwegischer Dichter und Sprachforscher, 9. Gestalt aus Schillers „Bürgschaft“, 13. Achtung, Ehrfurcht, 14. Sternbild, 15. Korbblütler, 16. deutscher Philosoph (18./19. Jahrh.), 17. oberer Teil des menschlichen Fußes, 18. niederländischer Dichter (gest. 1932), 21. gekocht.

Speisenplan 19.-30. 7.

Essen zu 0,70
Montag: I. und II. Kartoffelsuppe mit Fleischbeilage
Dienstag: I. Kaukasisches Weinfleisch, Kartoffeln, Krautsalat; II. Grießbrei mit Kirschen
Mittwoch: I. Jagdwurst im Schlafrock, Makkaroni, Beilage; II. Kalbshaschee, Kartoffeln, Gurke
Donnerstag: I. Hackfleisch-Karbonade, Kartoffeln, Beilage; II. Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Kompott
Freitag: I. Eingeleiteter Hering, Röstkartoffeln, Kompott; II. Geschmorte Nieren, Reis, Gurke
Schonkost zu 0,70 M
Montag: Suppe, Quarkkeulchen
Dienstag: Kalbsgulasch, Reis, Apfelmus
Mittwoch: Fleischklößchen, Kartoffeln, Blumenkohl
Donnerstag: Pichelsteiner Fleisch, Kartoffeln, Kompott
Freitag: Rinderroulade, Kartoffeln, Blattsalat

Essen zu 1,- M
Montag: Frikassee vom Huhn, Reis, Kompott
Dienstag: Kaukasisches Weinfleisch, Kartoffeln, Krautsalat
Mittwoch: Fleischklößchen, Kartoffeln, Obst
Donnerstag: Schweinesteak, Kartoffeln, Rotkohl
Freitag: Gemüseeintopf mit Fleischbeilage, Pudding mit Saft

Woche vom 26. bis 30. 7. 1971

Essen zu 0,70 M
Montag: I. und II. Gemüseeintopf mit Fleischbeilage
Dienstag: I. Mecklenburger Klopfschinken, Kartoffeln, Krautsalat; II. Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott
Mittwoch: I. Makrelen senpaniert, Kartoffeln, Blattsalat; II. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke
Donnerstag: I. Gekochter Klops, Kartoffeln, Gurke; II. Gulasch, Makkaroni, Krautsalat

Freitag: I. Wurstschnittel, Kartoffeln, Gurke; II. 1 1/2 gekochte Eier, Specksoße, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Rinderschnitte, Kartoffeln, Beilage
Dienstag: Milchreis, Apfelmus
Mittwoch: Gulasch, Makkaroni, Kompott
Donnerstag: Kalbsragout, Kartoffeln, Kompott
Freitag: Frankfurter Gulasch, Kartoffeln, Blattsalat

Essen zu 1,- M

Montag: Rinderschnitte, Kartoffeln, Krautsalat, Kompott
Dienstag: Wirsingkohleintopf mit Fleischbeilage, Quarkspeise
Mittwoch: Paprikasteak, Kartoffeln, grüne Erbsen
Donnerstag: Hausmachersülze, Röstkartoffeln, Gurke, Kompott
Freitag: Kohlröhlade, Kartoffeln, Kompott

Nachruf

Für uns unerwartet verstarb am 22. Juni 1971 unser Kollege ULLRICH KOSCHUTZKE.



Er war seit 1947 Angehöriger unseres Betriebes. Ein gutes kameradschaftliches Verhältnis zu seinen Mitarbeitern und Kollegen aus anderen Bereichen des Werkes zeichnete ihn aus.

Sein Tod hinterläßt eine empfindliche Lücke in unserem Arbeitsabschnitt der Gütekontrolle. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen
 der Abteilung WGM 3
 Bereichsleitung WG
 Parteigruppenorganisator (WG)
 AGL 3

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther (z. Z. erkrankt), Redakteur: Gerda Aderhold, redaktioneller Mitarbeiter: Heidi Grunau, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



GENOSSE HEINZ WANDELT, AFO-Sekretär im Werkteil Bildröhre, konnte in den letzten Jahren wichtige Erfahrungen für die Jugendarbeit sammeln. Heinz war als Bildröhrenbearbeiter tätig und als Mitglied der Zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenke“ für die Arbeitsgruppe „Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung“ verantwortlich.

Foto: Gerhard Lange

Initiativen nutzen

Kürzlich fand die Aktivtagung der Berliner FDJ statt. Wie viele FDJ-Gruppen in unserer Hauptstadt wollten auch wir zur guten Vorbereitung beitragen. Deshalb führten wir im Werkteil Bildröhre eine gemeinsame Beratung durch. Als Gäste konnten wir Genossen Abel, delegiert von der staatlichen Leitung und der Parteiorganisation des Werkteils, und den Freund Horst Kähne vom WF-Jugendfunk begrüßen.

In der Diskussion wurden zahlreiche Probleme der Jugend unseres Werkteils behandelt. Es ging um die MMM-Bewegung, um die Jugendschicht „Export 71“ und um

Fragen der Leitungstätigkeit innerhalb der FDJ-Organisation. Viele Anregungen kamen von den FDJlern — Vorschläge, die eine gute Grundlage für die Auswertung der Aktivtagung bilden.

Auf dieser Beratung zeigte sich erneut, daß durch gute Zusammenarbeit zwischen FDJ und Partei Probleme schneller geklärt und besser gelöst werden können.

Jetzt kommt es für uns darauf an, die Initiative zu behalten, die Vorschläge der FDJler zu berücksichtigen und dadurch bessere Ergebnisse in der gemeinsamen Arbeit zu erreichen.

E. Havemann,
AFO Bildröhre

Neue Maßstäbe sind gesetzt — ein einfacher Satz, der doch so schwer wiegt. Wer die Berichterstattung und die Dokumente des VIII. Parteitag der SED auswertete, muß die strenge Wissenschaftlichkeit dieser Tagung anerkennen. Durch realistische Einschätzung des erreichten Entwicklungsstandes ist es möglich, die Maßnahmen für die Zukunft festzulegen. Um die Beschlüsse des VIII. Parteitages mit Leben zu erfüllen, macht es sich notwendig, auch die FDJ-Arbeit und ihre Ergebnisse zu überprüfen. Dabei muß von einer realistischen Grundlage ausgegangen werden, nicht von Wunschvorstellungen.

Information und Studium sind das „A“ und „O“

Die AFO-Leitung im Werkteil Bildröhre ist jetzt dabei, ihre eigene Arbeit zu überprüfen. Das macht sich besonders erforderlich, da wir nach kurzem Aufschwung wieder eine Stagnation zu verzeichnen hatten. Bei unserer Analyse mußten wir feststellen, daß wir nicht immer den Rat der Klassiker des Marxismus-Leninismus beherzigten, die uns doch mit ihren Werken den besten Wegweiser gegeben haben.

Was wollen wir unternehmen, um unsere Arbeit zu verbessern?

1. Die Information für die Gruppen wird systematischer durchgeführt, für jede FDJ-Gruppe ist ein AFO-Leitungsmitglied verantwortlich gemacht.
2. Gute Anleitung der FDJ-Gruppenleiter durch den AFO-Sekretär, um eine qualitative Verbesserung des Gruppenlebens, d. h. ein hohes inhaltliches Niveau und größere Beteiligung zu gewährleisten.
3. Zur Erhöhung der marxistisch-leninistischen Bildung werden in Zusammenarbeit mit der Leitung der AFO Bildröhre die besten Genossen als Propagandisten für das FDJ-Studienjahr gewonnen.
4. Um unsere jungen Kader systematisch weiterzuentwickeln, wurde ein Schulbeschickungsplan aufgestellt.
5. Die Kassierung muß von den Gruppen hundertprozentig durchgeführt und termingemäß abgerechnet werden, da gute organisationspolitische Arbeit den Verband festigt und durch die Rückflußgelder auch einige Maßnahmen für die Jugend finanziert werden.

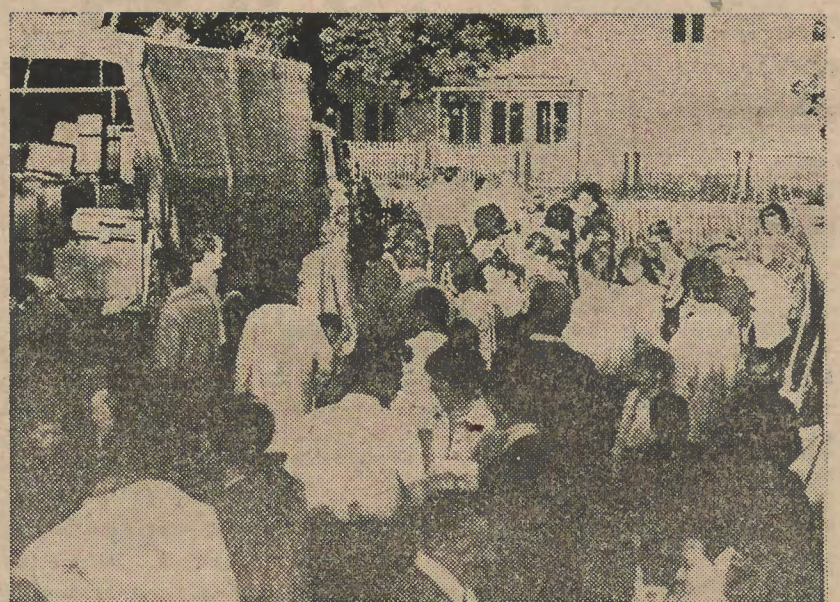
Das sind einige der wesentlichsten Veränderungen und Verbesserungen, die wir angepackt haben und gewissenhaft durchführen werden, um die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und unseres IX. Parlaments mit Leben zu erfüllen. Damit aber jeder einzelne FDJler in unserer AFO die Beschlüsse und ihre Bedeutung kennt, muß er sie gründlich studieren, seine Lehren daraus ziehen und in der täglichen praktischen Arbeit anwenden.

Heinz Wandelt, Sekretär der AFO Bildröhre



HINAUS IN DIE FERNE...

mit guter Laune und viel Gepäck ging es in die Ferien. Unvorhergesehene Wartezeit bis zur Abfahrt nutzten die Eltern noch für manche kleine Ermahnung. „Nicht durcheinander essen, beim Baden vorsichtig sein, keine Sachen verbummeln, bald schreiben...“ und was dergleichen väterliche und mütterliche Ratschläge mehr sind, war zu hören. Aber: Manche Eltern sollen selbst vergessen haben, ein paar Zeilen an ihre Kinder zu senden, sonst wäre der „kleine Hilferuf“ aus Friedrichroda, den unser Betriebsfunk weitergab, wohl nicht nötig gewesen.



GUT ERHOLT ZURÜCK...

erwarten wir in Kürze die Jungen und Mädchen. Hoffentlich um einige Pfunde Lebendgewicht und viele schöne Erlebnisse reicher geworden. Da wird es viel zu erzählen geben! Hier noch einmal die Rück-Ankunftzeiten: Betriebsferienlager Stollberg (1. Belegung) — Donnerstag, 22. Juli gegen 16 Uhr (Hof der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“) / 2. Belegung — Montag, 9. August gegen 16 Uhr (gleicher Ort). — Pionierlager Friedrichroda (1. Belegung) — Donnerstag, 22. Juli gegen 16 Uhr am Waldowplatz, Kaufhalle / 2. Belegung — Montag, 9. August gegen 16 Uhr, Waldowplatz.

Foto: Peter Schako